

Himmelszelt statt Kirchenschiff

Jakobsweg „Beim Laufen erfahre ich Gott ganz anders als in der Kirche“ – Pilger machen Rast in Scheidegg

MANFRED SENDLINGER

Scheidegg Dicke Regentropfen prasseln an die Panoramafenster der Pilgerherberge. Von den knapp 20 Grad der vergangenen Tage sind gerade einmal kalte fünf Grad übriggeblieben. Der Rest wurde vom stürmisch durch die Baumwipfel fegenden Nordwestwind mitgenommen. Kein Wetter für Wanderer, aber die Pilgergruppe des Immenstädter Pfarrers Anton Siegel hat Glück gehabt. Gerade rechtzeitig vor dem Wetterumschwung haben die katholischen Christen ihre Herberge für die heutige Nacht erreicht: das Pilgerzentrum neben der evangelischen Auferstehungskirche in der Westallgäuer Marktgemeinde Scheidegg.

Seit Tagen ist die Gruppe aus den Immenstädter Pfarreien St. Nikolaus, St. Stephan und St. Otmar auf dem Allgäuer Abschnitt des nach Santiago de Compostela führenden Jakobsweges unterwegs. Von den 30 Pilgern, die in Bad Grönenbach gestartet sind, ist am vorletzten Reisetag gerade einmal eine Handvoll übriggeblieben. „Manche hatten nicht so viele Tage Zeit und konnten nur eine oder zwei Etappen mitgehen. Aber dass sich überhaupt so viele Menschen angemeldet haben, ist sehr ermutigend“, freut sich Pfarrer Anton Siegel, der seinen sechstägigen Pilgerweg als „Fußwallfahrt“ versteht.

Wallfahren muss nämlich laut Pfarrer Siegel nicht unbedingt bedeuten, im Allgäu in einen Bus ein- und in Altötting wieder auszusteigen. Ein Blick in die erschöpften aber zufriedenen Gesichter der Pilger, die sich am gedeckten Abendbrotstisch gegenseitig die großen Schüsseln mit Spaghetti, Tomatensoße und Salat zuschieben, gibt ihm Recht. Von Mitte 30 bis zur 70-jäh-



Pilger Bernhard Reichenthaler (54) aus Auhausen bei Öttingen

rigen Margit Geist aus Sulzberg bei Kempten reicht die Altersspanne. Auch wenn deutlich mehr Männer als Frauen die Pilgerschuhe geschnürt haben – eines verbindet alle Teilnehmer: sie wollen tiefer in den Glauben eindringen und Gott nicht nur in der sakralen Atmosphäre eines Gotteshauses erleben. Also Himmelszelt statt Kirchenschiff. „Beim Laufen und seiner körperlichen Anstrengung erfahre ich Gott ganz anders als in der Kirche“, beschreibt Markus Ditterich seine Empfindungen. Für Andreas Lamel ist weniger das Ankommen an der täglichen Herberge der Höhepunkt eines Pilgertages sondern das Unterwegssein selbst: „Für mich ist der Weg das eigentliche Ziel.“

Auf den jeweils rund 25 Kilometer langen Tagesetappen zum Zielort Nonnenhorn mit seiner Jakobuskapelle wechseln sich meditative und schweigend zurückgelegte Wegstrecken mit Andachten und

Gebeten an Kapellen und Feldkreuzen ab. Jeden Abend wird zudem in einer Kirche des Etappenortes die heilige Messe gefeiert.

So auch in Scheidegg. Während sich die Pilger auf den Weg zum Gotteshaus St. Gallus machen, beginnt für die beiden diensthabenden Herbergswirtinnen Sigrun Eggers und Brigitte Gruhl das Aufräumen. Seit 14 Uhr sind die beiden im Pilgerzentrum, um Essen zu kochen, den Tisch zu decken und die Unterkünfte bereit zu machen. Wenn dann am frühen Abend die Pilger eintreffen, gibt es zunächst einmal ein Glas kaltes Wasser als „traditionelle Pilgerbegrüßung“, wie Sigrun Eggers erzählt.

Fast 300 Übernachtungen

Von April bis Oktober ist das von der evangelischen Kirchengemeinde Scheidegg/Weiler errichtete Pilgerzentrum täglich geöffnet. Fast 300 Übernachtungen wurden seit der Eröffnung im Sommer 2007 verzeichnet. Für die Herbergsmütter ein gutes halbes Jahr voller Arbeit, Spontanität und intensiver Kontakte. Liegen keine Anmeldungen für Übernachtungen vor, sind die „Wirtinnen“ täglich ab 16 Uhr vor Ort, um Pilgern mit Tipps, Informationen und Hilfeleistungen zur Hand zu gehen. „Wir bleiben bis etwa 18 Uhr. Falls danach noch jemand kommt, hängen unsere Handy-Nummern am Kirchenportal“, sagt Brigitte Gruhl.

Dass eine Wallfahrt nicht ohne Gottvertrauen zu bewältigen ist, untermauern die Immenstädter Pilger. Auch wenn es draußen gerade Bindfäden regnet und von sonnigem Wanderwetter nichts zu erahnen ist – Markus Dittich strotzt vor der letzten Etappe vor Zuversicht: „Das kriegt unser Pfarrer schon wieder hin.“



Der Weg ist das Ziel beim Pilgern. Dies soll auch dieses Bild aus dem Pilgerzentrum in Scheidegg verdeutlichen.

Fotos: Matthias Becker